

Expertenkreis Regionales Übergangsmanagement im Hamburger Osten Protokoll des Treffens am Dienstag, 22.02.2011

TeilnehmerInnen:

Korinna Heimann (Bezirksamt Hamburg-Mitte/KorA), Ute Köhler (HIBB/KorA), Susanne Lohmann (Kompetenzagentur Hamburg-Ost), Martin Peetz (Autohaus Wichert), Bettina Rosenbusch (Billemnetz – KorA Billstedt-Horn), Uwe Rütz (Autohaus Rütz), Rüdiger Scharrnbeck (Rebus Billstedt), Anne Schmeling (Förderschule Hauskoppelstieg), Rüdiger Winter (Arbeit und Leben)

Moderation: Bettina Rosenbusch

1. Protokoll letztes Treffen, Aktuelles, Informationsaustausch

Zum Protokoll des letzten Treffens (11.01.2011) gibt es keine Anmerkungen.

Rüdiger Winter:

- In der Kompetenzagentur Hamburg-Ost gibt es personelle Veränderungen: die bisherige Teamleiterin Elvira Kantarevic hat eine andere Stelle bei Arbeit und Leben übernommen, außerdem hat die Beraterin Ayse Tuncbilek gekündigt. Neu im Team als Beraterin ist Rubina Ahmadi, die bereits vor einiger Zeit befristet in der Kompetenzagentur mitgearbeitet hatte, die Stelle der Teamleitung wurde ausgeschrieben.

Ute Köhler:

- Sie verlässt KorA zum 01.05.2011, da sie eine neue Stelle bei der Volkshochschule antreten wird.

Rüdiger Scharrnbeck:

- Rebus befasst sich intensiv mit dem Thema Inklusion: im Schulgesetz ist vorgegeben, dass behinderte SchülerInnen in den normalen Regelschulen unterrichtet werden sollen, für sie ist dort jeweils eine besondere Förderung vorgesehen. Bisher ist allerdings noch nicht endgültig geklärt, wie die Abläufe genau gestaltet werden. Klar ist aber schon, dass die Schulen Fälle von SchülerInnen, für die eine Förderung erfolgen soll, an Rebus bzw. an die betreffende Förderschule melden, wo dann ein Gutachten erstellt wird.

Anne Schmeling:

- An der Förderschule Hauskoppelstieg nimmt das Thema Inklusion zurzeit ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. Die LehrerInnen werden überrollt von der Vielzahl der zu erstellenden Gutachten.
- Zur Zeit ist noch unklar, ob die Sonderpädagogen, die die Förderung der behinderten SchülerInnen übernehmen, an eine Schule fest abgeordnet werden oder nur stundenweise.
- Von ihrer Schule sind zurzeit 6 Klassen im Praktikum – in diesem Jahr war es schwieriger als bisher, Praktikumsplätze zu finden.

Martin Peetz:

- Zurzeit laufen die Einstellungsgespräche für Herbst 2011. Auffällig ist, dass sowohl die Anzahl als auch die Qualität der BewerberInnen rückläufig ist. Bisher hatten ca. 1/3 der BewerberInnen Mittlere Reife oder Abitur, in diesem Durchgang gibt es kaum Bewerbungen aus dieser Gruppe.
- Am 12.04. findet an der G9 eine Lernortkooperationssitzung KfZ statt, dafür gibt es auch eine Website: www.lokkfzG9.oyla.de

Uwe Rütz:

- Die Bewerberzahlen sind in vielen Gewerken rückläufig (z.B. Elektro), das Kfz-Gewerbe hat hamburgweit immer noch relativ viele Einstellungen (46 Verträge mehr als im Vorjahr). Vor allem im Bereich der Handelskammer fehlen Azubis, dies liegt allerdings teilweise auch daran, dass die Unternehmen zu hohe Anforderungen an BewerberInnen haben.
- Auch junge Fachkräfte fehlen in den Betrieben.

Ergänzung von Rüdiger Winter:

- Als KorA-Expertenkreis sollten wir es uns zur Aufgabe machen festzustellen, in welchen Branchen es freie Ausbildungsplätze gibt und wie die Jugendlichen darüber informiert werden können bzw. wie wir sie dazu motivieren können sich dort zu bewerben.

Susanne Lohmann:

- Mehr SchülerInnen verlassen die Schule nach der 9. Klasse und gehen ins BVJ – dies bedeutet allerdings, dass sie weniger Allgemeinbildung vermittelt bekommen. Dies ist gerade vor dem Hintergrund der häufig nicht ausreichend vorhandenen Grundkompetenzen der SchülerInnen eine bedauerliche und problematische Entwicklung.

Bettina Rosenbusch:

- Sie hat die 3 neuen Ausbildungsagenturen, die in der Region tätig sind, und die Kompetenzagentur zu einem Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch eingeladen, auch die TeilnehmerInnen am KorA-Expertenkreis sind herzlich willkommen: Donnerstag, 03.03., 15-17 Uhr im Seminarraum von Rebus Billstedt, Steinfeldstraße 1.
- Die Gewerbeschule 8, die bereits an den Stadtteilschulen Öjendorf, Horn, Hamburg-Mitte und an der Wichern-Schule aktiv ist, ist sehr an einer stärkeren Zusammenarbeit mit uns interessiert. Julian Türk von der G8 wird in Zukunft an unseren Treffen teilnehmen. Die Kooperationsbeziehungen zwischen den Stadtteilschulen und den beruflichen Schulen werden von der BSB wohl neu zugeschnitten, dabei soll ein stärkerer regionaler Fokus entstehen. Das hätte den Vorteil, dass die beruflichen Schulen regionale Schwerpunkte für ihre Arbeit setzen könnten, was für alle Beteiligten vorteilhaft ist. Allerdings könnte damit auch die Auflösung von bisherigen Kooperationsverbänden einhergehen, was natürlich nicht glücklich ist.
- Die Ausbildungsmesse Hamburger Osten findet am 13.05. von 9 Uhr bis 14 Uhr auf dem Gelände des Kulturpalastes statt.
- Der nächste Lehrstellenatlas wird wie gewohnt im September erscheinen, die Anschreiben an die Betriebe gehen im März raus. Aktuell überlegen wir, gemeinsam mit Partnern aus Wandsbek, eine eigene Ausgabe des Lehrstellenatlas für Wandsbek herauszugeben.

2. Austausch zu konkreten Erfahrungen und Themen aus der Arbeit der Beteiligten

Beim Treffen im Januar hatten wir beschlossen, dass wir auf unseren Sitzungen konkrete Fragen aus den Tätigkeitsfeldern besprechen wollen, die für die TeilnehmerInnen von gemeinsamem Interesse sind. Das Thema „Vor- und Nachteile der zweijährigen Ausbildung im Kfz-Bereich“ ist Thema der Februar-Sitzung (siehe Punkt 3. der Tagesordnung), für die weiteren bisher vorliegenden Themenvorschläge wurde folgende Priorisierung erstellt:

- **Umstrukturierung der Ausbildungsvorbereitung** mit der Abschaffung der BVJ-Maßnahmen und Installierung von anderen AV-Maßnahmen in wohl sehr unterschiedlicher Umsetzung. Was gibt es im Sommer (noch), was nicht? (**HIBB**-ReferentIn einladen) (5 Punkte)
- Stand der **Inklusion** nach der Schulzeit an der allgemeinbildenden Schule, werden die Förder-schüler an allen Gewerbeschulen besondere Unterstützung bekommen und in welcher Form? (3 Punkte)
- **Umstrukturierung Ausbildungsvorbereitung** und neue (regionale) Kooperationsbeziehungen zwischen Stadtteilschulen und beruflichen Schulen (ReferentIn z.B. aus der G8 einladen, Zeitpunkt: spätes Frühjahr/Sommer) (2 Punkte)
- Ist EQ aus Sicht des Vertreters der Agentur für Arbeit ein sinnvolles Angebot? Neulich hat ein Mensch aus der Berufsberatung einem Klienten verkündet, dass EQ gleichbedeutend sei mit Ausbeutung eines Praktikanten und folgerichtig abgeraten. **Verhältnis BvB-EQ**.(1 Punkt)
- Wird es an der **Produktionsschule** mehr allgemeinbildende Angebote geben, angesichts der neuesten Entwicklung, dass immer mehr Schüler die Stadtteilschulen bereits nach der 9. Klasse verlassen?

Nachtrag und Vorschlag: Nach Aussagen des HIBB ist die Umgestaltung der Ausbildungsvorbereitung konzeptionell ab Mitte April soweit entwickelt, dass verlässliche Aussagen dazu gemacht werden können. Von daher können wir das Thema beim nächsten Expertenkreis Anfang April noch nicht behandeln. Aufgrund des großen Interesses halte ich es für sinnvoll, das Thema nicht im KorA-Expertenkreis zu behandeln, sondern dazu möglichst zeitnah eine extra Veranstaltung mit ReferentInnen des HIBB für alle Interessierten zu machen.

3. Vor- und Nachteile der zweijährigen Ausbildung im Kfz-Bereich

Martin Peetz leitet den Austausch mit einer Gegenüberstellung der Ausbildungsgänge zum Kraftfahrzeugmechatroniker (3,5 Jahre) und Kraftfahrzeugservicemechaniker (2 Jahre) ein. Wesentliche Aspekte seiner Ausführung und der Diskussion:

- Der Servicemechaniker hat kaum weniger Themen zu bewältigen als der Mechatroniker, d.h. in der viel kürzeren Ausbildungszeit sind die Themen nur schwer zu schaffen. Sie werden in der Berufsschule auch in der selben Klasse unterrichtet, d.h. für „schwächere“ Schulabgänger ist es in

der Berufsschule sehr schwer, gemeinsam mit den „stärkeren“ Mechatronik-Azubis den Stoff zu verstehen.

- In der Werkstatt lassen sich die beiden Berufe kaum voneinander trennen, d.h. der Servicemechaniker wird alle anfallenden Tätigkeiten ausführen, dafür aber wesentlich weniger Geld bekommen als der Kollege, der Mechatroniker ist. Von daher ist absehbar, dass der Servicemechaniker die gleiche Entlohnung einfordern wird wie der Mechatroniker, was aber angesichts der unterschiedlichen Ausbildungszeiten und –abschlüsse nicht möglich ist.
- Die Ausbildung zum Servicemechaniker läuft zurzeit als Modellversuch in Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein, die Praktiker in Hamburg wollen diesen Ausbildungsberuf nicht einführen.
- Die Servicemechaniker werden auf dem Arbeitsmarkt kaum nachgefragt, da auch in Betrieben wie z.B. „Pit Stopp“ oder „CarGlass“ (wo nur Teilbereiche angeboten werden), lieber die schwächeren Mechatroniker eingestellt werden.
- Die Anforderungen an Mitarbeiter in der Werkstatt sind von seiten der Autohersteller sehr hoch, deshalb sind die Servicemechaniker dort nur schwer einsetzbar.
- Die ursprüngliche Intention der verkürzten Ausbildung, eine niedrighschwellige Einstiegsmöglichkeit für schwächere Schulabgänger anzubieten, funktioniert in der Praxis nicht.
- Kriterien, um schwächere Azubis erfolgreich zu Mechatronikern auszubilden:
 - Idealismus der Ausbilder und Firmeninhaber
 - Ausbilder, die sich kümmern und engagieren
 - Nachhilfe organisieren
 - Zeitressourcen für die Ausbilder müssen vorhanden sein

Konsequenzen und Lösungsmöglichkeiten:

- Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben verbessern, in Betrieben mehr Unterstützung für die schwächeren Azubis ermöglichen. Häufig sind die Bewerber relativ jung und unreif, sie brauchen im Betrieb mehr persönliche Anleitung.
- Ausbildung zum Servicemechaniker sollte nicht 2 Jahre, sondern 3,5 Jahre dauern, dann könnte man auch schwächere Jugendliche erfolgreich ausbilden.
- Servicemechaniker könnten speziell für Teiltätigkeiten ausgebildet werden, die man auslagern kann, z.B. Car Glass (Einbau/Reparatur von Autofenstern).
- Man sollte schwächeren Jugendlichen „verwandte“ Berufe empfehlen, die eher handwerklich ausgerichtet und nicht so anspruchsvoll sind, z.B. Karosseriebau.
- Uwe Rütz bietet an eine Liste zu besorgen, in der ein Überblick über Kernberufe und verwandte einfachere Berufe dargestellt ist.
- Einige Beispiele für Kernberufe und verwandte einfachere Berufe könnten in den Berufsportraits des Lehrstellenatlas dargestellt werden.
- Informationsveranstaltung mit Praktikern für LehrerInnen planen: Welche niedrighschwelligen Berufe gibt es, wer bildet sie aus, wie erfahren die Jugendlichen davon.

4. Entwicklungen und Schwerpunkte KorA auf Hamburger Ebene

Ute Köhler berichtet, dass das geplante Gespräch über die Schwerpunktsetzung von KorA und die Gewichtung der Regionalen Ebene mit den Geschäftsführern des HIBB (Rainer Schulz und Jochem

Kästner), BSB (Dr. Alfred Lumpe), Jens Radder und Ute Köhler am 17.01. stattgefunden hat. Dabei wurde festgelegt, dass die regionale Ebene nicht weiter bearbeitet werden soll. Im Mittelpunkt soll nun die Ausgestaltung der lokalen Ebene (Netzwerke rund um die jeweiligen Stadtteilschulen) stehen.

Rüdiger Winter kritisiert (wie auch bereits bei der letzten Projektgruppensitzung zum selben Thema), dass der Ansatz mit der Fokussierung auf die Netzwerke rund um die Stadtteilschulen zu schulzentriert ist und wichtige Beteiligte bzw. Strukturen nicht oder zu wenig einbezieht. Das Ausklammern der regionalen Ebene widerspricht dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE), in dem regionale Schwerpunkte ausdrücklich enthalten sind und großes Gewicht auf die Partizipation auf regionaler Ebene gelegt wird. Es entsteht der Eindruck, dass die Verantwortlichen in HIBB und BSB Regionalen Strukturen wie z.B. dem KorA-Expertenkreis keine sehr hohe Wertschätzung entgegen bringen: so sollen lt. Ergebnis-Protokoll des Treffens am 17.01. die Regionalen Strukturen kein Mandat haben; sie dürfen Empfehlungen geben, aus denen aber keine Ansprüche resultieren, und „Es darf nicht Aufgabe regionaler Arbeitskreise sein, die Bedarfe im Stadtteil zu definieren“. Diese Haltung ist angesichts unserer hohen Motivation, Beiträge zur Verbesserung beim Übergang Schule-Beruf zu entwickeln und einzubringen, sowie der Zusammensetzung des Expertenkreises mit namhaften Repräsentanten aus der Region, höchst bedauerlich und für uns unverständlich.

Uwe Rütz ergänzt, dass die Modellregionen ja speziell ausgewählt wurden, so dass dafür auch eigenständige und speziell passende Aktivitäten für die regionale Ebene entwickelt werden sollten. Er kritisiert, dass das bisherige Strukturmodell die Betriebe zu wenig einbezieht. Für ihn ist klar, dass zur Verknüpfung aller Aktivitäten zum Übergang Schule-Beruf in der Region eine regionale Koordinierungsstelle als „Ansprech- bzw. Anlaufstelle“ für alle Beteiligten unbedingt gebraucht wird.

Nächstes Treffen des Expertenkreises am Dienstag, 05.04.2011, 15 Uhr bis 17 Uhr im Billenet-Büro.

Bettina Rosenbusch, 04.03.2011